

FRAY HERMANO PEDRO

Im Süden von Teneriffa liegt unweit von El Medano in einer breiten und steilwandigen Schlucht, die man dort einen „barranco“ nennt, eine wenig bekannte Andachtsstätte, die dem Mönch Pedro de San José de Bethencourt geweiht ist. In einer abri-artigen Höhle findet der Besucher des Ortes einen kleinen primitiven Altar, auf dem ständig Öllampen und Kerzen brennen. An den Wänden der Höhle hängen Votivgaben, Danksagungen und Bittschriften. In der Decke der Höhlung findet sich eine kleine Öffnung, die in einen weiteren und allseits geschlossenen Höhlenraum über der Andachtsstätte führt. Vor der Höhle im Barranco steht ein einfacher Steintisch, der als Altar und Predigt-Tisch dient, wenn am 29. Juni, dem St. Peters-Tag, eine große Menschenmenge den hier recht breiten Barranco und seine Ränder füllt, um zu Ehren und zum Gedächtnis von Hermano Pedro, wie der Mönch und Ordensstifter Pedro de San José de Bethencourt im allgemeinen genannt wird, zu hören. Aber auch nahezu täglich suchen fromme Einwohner aus dem Süden von Teneriffa diesen Ort auf, um hier zu beten und zu opfern und um Hermano Pedro um Hilfe in Notlagen zu bitten. – Seit kurzem donnern die Motoren der auf dem nahegelegenen Flugplatz „Reina Sofia“ startenden Flugzeuge über diese Schlucht und über diesen früher so stillen Ort der Verehrung.

Doch trotz des Lärms der modernen Zeit ist es ein eindrucksvolles Erlebnis, diesen Platz im Abenddämmern aufzusuchen, wenn das Tageslicht erlischt und in der mehr und mehr dunkelnden Nacht nur noch die brennenden Lichter auf dem Altar in der Höhle leuchten.

Wer war Hermano Pedro und warum wird er hier so verehrt?

Pedro de San José de Bethencourt wurde im Jahre 1619 in Vilaflor de Chasna im Süden von Tenerife geboren und am 21. 3. 1619 zu St. Peter in Vilaflor getauft. Sein Vater, Don Amado Gonzales de Bethencourt, war ein direkter Nachkomme des ersten christlichen Königs der Kanaren, Don Juan de Bethencourt. Seine Mutter, Da. Ana García, entstammte ebenfalls einer sehr alten und guten Familie im Chasna (dies ist eine alte Bezeichnung für den Süden von Tenerife; Chasneros sind die Ur-Einwohner dieser Region, die meist noch von den Guanchen abstammen). Beide Eltern waren sehr religiös und streng gegen sich selbst in ihrer Lebensweise und in ihren Gewohnheiten. Ihren Kindern gaben sie eine den Umständen entsprechende gute Erziehung.

Pedro hütete in seiner Jugend die Ziegen der Familie in den damals wilden und recht menschenleeren Abhängen zwischen Vilaflor und der Küste bei dem heutigen El Medano. Wegen der zu jener Zeit großen Gefahren, die den friedlichen Einwohnern der Insel von Seeräubern und Sklavenjägern drohte, lagen (und liegen heute noch) die meisten alten Ortschaften im Archipel weit zurück von der Küste oben im gebirgigen Land, von wo aus man von See drohende Gefahr rasch erkennen und so frühzeitig flüchten konnte. Pedro hat von seinen Weideplätzen nahe der Küste bei solchen Gelegenheiten Warnzeichen gegeben und sich dann mit seinen Ziegen in der schon erwähnten oberen Höhle, über dem Abri, versteckt.

Man berichtet, daß die Tiere jedes seiner Worte verstanden hätten, auf sein Geheiß hin bei Gefahr keinen Laut von sich zu geben, – an Sonn- und Festtagen, wenn er zur Messe nach Vilaflor ging, dort verharrten, wo er ihnen zu warten gebot –, sich um ihn scharten und still zuhörten, wenn er im Gebet mit Gott sprach oder meditierte, – usw. Seine Tierliebe war groß und er konnte nicht zusehen, wenn ein Tier leiden mußte oder von anderen Menschen schlecht behandelt wurde. – Wie die Tiere, so liebte er auch die Menschen, die sich bald in Not und Bedrängnis an diesen jungen Ziegenhirten wandten, denen er Mut und Trost zusprach und Hilfen aufwies, die sie nutzen konnten. Die Mär berichtet auch von Wundern, die er verübt haben soll. So sei einmal ein Ehepaar mit Geldsorgen zu ihm gekommen, dem er eine Eidechse fing und in ein Tuch tat. Er bedeutete diesem Ehepaar, seine Gabe in ihr Haus zu tragen. Dort angekommen, zeigte es sich, daß sich die Eidechse in dem Tuch in Edelsteine verwandelt hatte. So wurden diese Menschen ihrer Geldsorgen ledig.

Mit 23 Jahren wanderte Pedro nach Südamerika aus und kam zuerst nach Havanna auf Kuba, später aber als 24-Jähriger (etwa 1642/1643) nach Guatemala. Dort war er völlig mittellos. Er widmete sich in seiner neuen Heimat der Missionsarbeit und baute mit eigenen Händen eine Kapelle und ein Krankenhaus (Capilla de Calvaria und Casa de Belen) in Guatemala. Auch begann er dort sich weiter zu bilden und Theologie zu studieren. Da er aber der damit verbundenen geistigen Forderung sich nicht gewachsen fühlte, hat er später diese Studien wieder aufgegeben.

Um 1668 gründete er in Guatemala den Orden der Bethlehemiten, der sich später in ganz Südamerika ausbreitete. Seine ersten Ordensgründungen waren Frauenorden, später folgten dann Männerorden. Diese frommen Kongregationen widmeten sich vor allem der Krankenpflege unter den Armen, sie verfügen heute noch in Süd-Amerika über eigene Krankenhäuser, Schulen und Kindergärten. Zwei Oberinnen des Mutterhauses dieses Ordens, der auch heute noch eine große Bedeutung in ganz Süd-Amerika hat, waren in den Jahren 1955 und 1967 auf Tenerife und in Vilaflor in Gedenken an den Gründer ihres Ordens.

Der 1668 gegründete Bethlehemiten-Orden ist aus einer Vereinigung der Brüder und Schwestern vom Dritten Orden hervorgegangen und hat in Süd-Amerika vor allem Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser gegründet und widmet sich seit seiner Gründung der Pflege und der Missionierung unter den Armen und den Indios. – Zu Ehren von Hermano Pedro wurde etwa im Jahre 1706 in Vilaflor in der Nähe der Peterskirche eine Kapelle (Capilla Bethlemita) errichtet, und zwar auf einem Grundstück, das seiner Familie gehörte und das vielleicht den Platz seines Geburtshauses bezeichnet, wo später sein Vater die erste Gofio-Mühle von Vilaflor erbaute. – Zum 300. Todestag von Hermano Pedro wurde in Teneriffa am 25. 4. 1968 die Vereinigung „Amigos del Hermano Pedro“ gegründet. – In Santa Cruz trägt eine Straße seinen Namen.

Fray Pedro de San José de Bethencourt wurde am 25. 6. 1771 unter dem Pontificat Clemens XIV. mit den Titel „Ehrwürdiger“ ausgezeichnet. Seitdem wird auch seine Heiligsprechung betrieben, deren Prozeß im Jahre 1917 wieder aufgenommen wurde.

Hermano Pedro starb in Guatemala in dem von ihm gegründeten „Hospital de Convalecientes“ am 25. 4. 1677, nachdem er bis zu seinem Tode unermüdlich für seinen Orden und im Dienst der Nächstenliebe tätig gewesen war. Seine Augen waren auf ein Bild des Hl. Joseph gerichtet und über seine Lippen kamen seine letzten Worte: „Ich bin seelig ohne ein Aufsehen zu erregen sterben zu können“ („Es mi gloria expirando sin proferir otro acento“).

Interessierte Besucher von Teneriffa sollten nicht versäumen, diesen Ort einer primitiven und ärmlichen Verehrung eines Freundes der Armen bei El Medano aufzusuchen.

LITERATUR ZU HERMANO PEDRO:

- 1) Domingo de Guzmán Pérez Núñez:
Vida y Milagros de Fray Pedro de San José de Bethencourt: Hermano Pedro. Tenerife, 1967.
- 2) Fray Jose García de la Concepcion:
Historia Bethlemitica. Sevilla, 1723.
- 3) Dr. L. de la Rosa y S. BONNET:
Casa mayor de Bethencourt en Canarias. 1959.
- 4) „Campañita del Hermano Pedro“, resita.
Zeitschrift des erzbischöfl. Stuhles in Guatemala.
- 5) „Días de la Raza“,
Tinerfen. Zeitschrift. 1967.
- 6) „El Día“
Zeitung, Santa Cruz de Tenerife, vom 23. 4. 1967.